

URSULA WANGER
a calming presence

Was ist Ruhe heute?

Nicht als Wellness. Nicht als Rückzug. Sondern als Methode. Als Haltung. Als eine Form von Widerstand gegen Beschleunigung, gegen Überproduktion, gegen die permanente Sichtbarkeit.

Ursula Wagners Arbeiten setzen genau hier an. Sie sind nicht laut. Sie sind nicht illustrativ. Sie sind nicht „Bild“. Sie sind Präsenz.

Für die Ausstellung 'a calming presence' wurden in unserer Datenbank zwei neue Kategorien angelegt: Paper und Textile. Dieser Hinweis ist kein organisatorischer Nebensatz, sondern eine kuratorische Erkenntnis: Bei Ursula Wagner ist das Material nicht Träger. Es ist Inhalt. Es ist Struktur. Es ist Ereignis.

Wagners Textilarbeiten entstehen mit industriellen Webmaschinen. Webstühle folgen einem Code. Binär. Null und Eins. Das klingt nach Technik, nach Industrie, nach Funktionalität. Aber was passiert, wenn man diese Logik nicht zur Effizienz nutzt, sondern zur Sensibilität? Wenn man Code nicht als Kontrolle versteht, sondern als Choreografie?

Ursula Wagner programmiert nicht Bilder. Sie programmiert Verhalten.

Wie reagiert Stoff auf Raum?

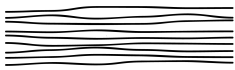
Wie reagiert Stoff auf Licht?

Wie reagiert Stoff auf Kraft?

Die Künstlerin formuliert es selbst so:

“Weaving is my main medium of artistic expression. I am fascinated by the sculptural potential of textiles: the fluid transition between the second and the third dimension, the mutability of form. For me, creating textiles is a form-finding process, where structure, material and space influence and shape one another.”

Diese „fluid transition“ ist entscheidend. Denn Wagner interessiert nicht die Oberfläche. Sie interessiert der Moment, in dem etwas kippt: vom Flachen ins Räumliche, vom Ornament ins Objekt, vom Textil in eine skulpturale Situation.



URSULA WANGER
a calming presence

Die Ausstellung zeigt verschiedenen Werkgruppen, entstanden zwischen 2013 und 2025. Die textile Serie 'figures' aus 2016 spricht eine Sprache der Fragilität: fein, feminin, verletzlich, beinahe ungesichert. Als könnte ein Blick zu viel bereits eine Veränderung auslösen.

Die beiden Arbeiten "Koroko" aus 2019 und "fig. 018: from darkness into light" aus 2016 wirken wie ein anderes Kapitel: technische Perfektion, Eleganz, Regel, Struktur, Forschung. Hier wird das Textil zu einem System. Zu einem präzisen Objekt. Und doch bleibt es weich.

Diese Spannung ist zentral:
Zurückhaltung und Präsenz.
Eine Ästhetik, die nichts behauptet – aber alles hält.

Und dann ist da der Körper.

Man möchte diese Arbeiten berühren. Fast zwanghaft. Man will die Fasern zwischen den Fingern spüren, weil das Auge allein nicht reicht. Wagners Arbeiten aktivieren eine Erinnerung: dass Kunst nicht nur gesehen wird, sondern auch eine taktile Intelligenz besitzt. Eine physische Dimension von Aufmerksamkeit.

Die Papierarbeiten radikalisieren diesen Gedanken. Sie sind keine Malerei auf Papier. Sie sind keine Zeichnung. Sie sind Papier. Unmittelbar. Ohne Zwischenschritt. Als Prägung auf einem weichen Bett, federleicht und zugleich schwer. Auch hier: ein Dazwischen. Ein Materialzustand, der sich nicht eindeutig festlegen lässt.

Wagner forscht. Sie reist. Sie sammelt Wissen. Sie sucht weltweit nach traditionellen Färbe-, Web- und Papierschöpf-Techniken und übersetzt sie in eine zeitgenössische Sprache. Unter diesen Referenzen: die japanische Ikat-Technik. Tradition, die nicht als Nostalgie auftaucht, sondern als Werkzeug für Zukunft.

Vielleicht ist A Calming Presence deshalb keine Ausstellung über Ruhe, sondern über Aufmerksamkeit. Über das, was passiert, wenn man Tempo herausnimmt und Präzision hineinlegt. Wenn man Materialien ernst nimmt. Wenn man dem Alltäglichen – Stoff, Faser, Papier – eine neue Würde gibt.

Und vielleicht ist das die Frage, die diese Ausstellung stellt:

Wie kin Kunst heute eine Form von Ruhe erzeugen, ohne jemals passiv zu sein?